

**Joseph Jurt (Hg.): Die "Franzosenzeit" im Lande Baden von 1945 bis heute. Zeitzeugnisse und Forschungsergebnisse / La présence française dans le pays de Bade de 1945 à nos jours. Témoignages et résultats de recherche**

Freiburg: Rombach 1992 (Reihe "Rombach aktuell"), 168 S., DM 28,-

Die französische Besatzung in Südwestdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg erfreut sich in den letzten Jahren wachsender Aufmerksamkeit der Historiker. Das Archiv der französischen Besatzung in Colmar bietet

seit Mitte der achtziger Jahre Zugang zu bis dahin verschlossenen Quellen, und eine neue Forschergeneration, welcher die deutsch-französische Ausöhnung persönliche Erfahrung und selbstverständliche Voraussetzung ihrer Arbeit ist, kann das Thema unbefangener angehen. Zudem verleihen das vielbeschworene Ende der Nachkriegszeit sowie die geographische und historische Besonderheit des deutsch-französischen Verhältnisses dem Thema eine Aktualität, die den beiden anderen westlichen Besatzungsregimen nicht im gleichen Maße zugestanden wird.

Was das hier anzuzeigende Buch von den vorausgegangenen Werken von C. Scharf / H.-J. Schröder (1983), J. Vaillant (1984), F. Knipping / J. Le Rider (1987) oder dem Institut Français de Stuttgart (1987) abhebt, ist das Bemühen, die Kontinuität dieses Sonderverhältnisses nicht aus den Augen zu verlieren - was der Titel mit der Ausdehnung der Franzosenzeit "von 1945 bis heute" andeutet. Tatsächlich herrscht in Baden noch heute 'Franzosenzeit': Der Rhein wird kaum als Grenze, die Region Oberrhein zunehmend als einheitlicher Wirtschafts-, Kultur- und Lebensraum empfunden. Deshalb wurden auf der hier dokumentierten Arbeitstagung des Frankreich-Zentrums der Freiburger Universität vom Mai 1991 Vergangenheit und Gegenwart kontrastiert: wurden neuen Forschungsergebnissen (teilweise aus Dissertationen) und Beiträgen von Zeitzeugen aus der Besatzungszeit (französische Verantwortliche in den verschiedensten Funktionen) solche aus der Gegenwart (Offiziere der französischen Garnison in Freiburg) gegenübergestellt.

Der jetzt mögliche Abstand und die bessere Quellenlage erlauben es, zwei bisher schwer zu vereinbarende Aspekte allmählich miteinander zu vermitteln: die Erfahrung eines Alltages, der mühsamer und härter war als in anderen Zonen (E. Wolfrum, N. Ohler), und die großen politischen Konzeptionen der Besatzungsmacht, die sich freilich wegen der Isoliertheit der französischen Positionen nur teil- bzw. zeitweise realisieren ließen (P. Fässler). Auch die engagierte französische Informations-, Kultur- und Bildungspolitik erscheint so in einer angemesseneren Perspektive: weniger als 'Zuckerbrot' und Ausgleich für Härten gegenüber der Bevölkerung denn als Medium einer auf grundlegende Erneuerung des deutsch-französischen Verhältnisses und nicht nur auf akute "Umerziehung" ausgerichteten Politik, und insofern - zusammen mit den immer wieder angesprochenen Initiativen von nicht-staatlichen Stellen oder Privatpersonen (z. B. die Zeitschrift Documents / Dokumente und A. Grosser) - als Keim und Basis der späteren Aussöhnungspolitik und vielfältiger Kontakte.

Der Band kann natürlich nur einzelne Aspekte näher behandeln, doch zeichnen sich in ihm neue Tendenzen und Desiderata der Forschung ab: eine weitere Differenzierung der Situation nach Raum und Zeit in der Besatzungsperiode und -zone selbst, wie sie durch die bessere Quellensitua-

tion möglich wird, aber auch die genauere Analyse der Rahmenbedingungen gemäß den wechselnden personellen und politischen und/oder ideologischen Gegebenheiten innerhalb des Kreises der französischen Verantwortlichen, deren Notwendigkeit sich aus den Diskussionsbeiträgen der Zeitzeugen ergibt. Insgesamt ein Band mit neuen Ansätzen und Ergebnissen, der sich bemüht, große Politik und Alltag der "Franzosenzeit" - vorzugsweise in Stadt und Universität Freiburg - in ihrer wechselvollen Verschränkung und damit in ihren widersprüchlichen Nachwirkungen aufzuzeigen.

Michael Rother (Siegen)